



Zemaitis' Erbe

Teye Coyote

Möglicherweise ist dem einen oder anderen in den vergangenen Jahren schon mal eine Gitarre des Niederländers Teije Wijnterp über den Weg gelaufen, sei es in echt, auf Fotos oder in Videos.

Die unmittelbare Folge: G.A.S. mit rapide ansteigender Speichelbildung. Ich gebe zu, auch mich hatte dieses Syndrom ereilt ...

TEXT MICHAEL DOMMERS | FOTOS DIETER STORK

ausprechen konnten, wurde er kurzerhand in „Teye“ um-amerikanisiert und der Nachname einfach weggelassen. Teye spricht man wie „tai-ja“. Damit wäre das schon mal geklärt. Woher aber die Affinität zu diesen auffälligen Gitarren-Designs mit den flächendeckenden Applikationen bzw. Inlays? Begeistert von den Kreationen des Briten Tony Zemaitis ließ sich Teye Anfang der 90er vom „Möbelrestaurator der Queen“ zwei Gitarren bauen – eine Pearl Top und eine Metal Top –, die offensichtlich mächtig Eindruck hinterließen.

Da der Wahl-Texaner primär Custom-Gitarren handfertigt – ab ca. € 4300 aufwärts bis ca. € 38000 –, hat er mit der Coyote eine Modellreihe entwickelt, bei der er die luxuriösen Elemente von den essentiellen trennt und sich auf Letztere konzentriert. So kann er durch effizientere Produktionsmethoden und weniger aufwendige Lackierungen die Preise in Grenzen halten, ohne die gewohnten Qualitäten von Material und Klang zu mindern.

konstruktion

Der 32 mm dicke Mahagoni-Body trägt eine weiß eingefasste 6,5 mm dicke Ahorndecke, deren minimale Wölbung auf den ersten Blick nicht zu erkennen ist. Die Coyote wurde komplett hellrot (Coca-Cola Red) lackiert (Nitro) und spiegelglatt poliert. Alle frontseitigen Bleche, auch das der Kopfplatte, die massiven Pickup-Rahmen und die Abdeckung des Stoptails hat Teye mit kunstvoll geätzten Motiven gestaltet. Erst bei den teureren Instrumenten wird per Laser oder Hand graviert. Während das große Schlagbrett die komplette Elektrik mitsamt der Pickup-Rahmen trägt, deckt das rückseitige Alublech die nach vorne durchgehenden Kammern von Klinkenbuchse, Fünfwegschalter und Reglern ab. Letztere beiden hat man sorgfältig mit Kupferfolie ausgeschlagen, die selbstverständlich Massekontakt besitzt. Damit die Coyote sicher am Gurt hängt, verwendet Teye große Knöpfe mit 17 mm Durchmesser. Allein aus Stabilitätsgründen wurde der eingeleimte Hals aus drei Teilen gesperrt, das Mittelteil entgegengesetzt eingeleimt und die Kopfplatte in Höhe der ersten beiden Bünde angeschäftet. Mit kaum wahrnehm-

Nach unzähligen weltweiten Tournées als Flamenco-Gitarrist ist Teije vor knapp anderthalb Jahrzehnten in Austin/Texas hängengeblieben und widmete sich dort fortan dem Bau von exklusiven E-Gitarren. Da die Einheimischen den Namen nicht korrekt



Auch aus Alu: Die Teye Bridge

barem Fuß und einem Winkel von nur 1,5° mündet der Hals in den Korpus, wobei die dahinter verrundete Zargenecke ungehindertes Bespielen der höchsten Lagen ermöglicht. Der Compound-Radius des weiß eingefassten Ebenholzgriffbretts misst am Sattel 10", am Ende 16". 24 inklusive der Kanten vorbildlich abgerichtete und polierte Medium-Bünde nehmen das Griffbrett ein, dessen Lagen schwarze Sidedots, Perloid-Punkte und das strahlenförmige Teye-Inlay markieren. Ein dicker perfekt aus- und abgerichteter Corian-Sattel führt die Saiten zu den gleichermaßen geschmeidig wie präzise arbeitenden Grover Imperial Turnern. Nicht nur aus optischen, sondern auch aus klanglichen Gründen versieht Teye auch die um 12,5° geneigte Kopfplatte mit einem Alublech, in dem eine schmale Öffnung direkten Zugang zum Halsjustierstab bietet. Auf der Rückseite verstärkt ein dezenter Kragen den Übergang zur Kopfplatte.

Auch bei der Coyote kommt der handgefertigte U-förmige Aluminiumsteg der Teye High-End-A-Modelle zum Einsatz, wenn auch in einer schlichteren ungravierten Version. Er ruht auf zwei Bolzen (Inbus-Madenschrauben), Messingmuttern und blütenförmigen Alu-Scheiben und wird von oben mittels Federscheiben und Stahlmuttern arretiert. Als Reiter dienen massive Aluklötzchen, denen gut 6 mm Justierweg zur Verfügung stehen. Langlöcher in der Stegschiene gestatten sogar seitliche Ausrichtung, damit die Saiten mittig über dem Griffbrett bzw. über den Polschrauben verlaufen.

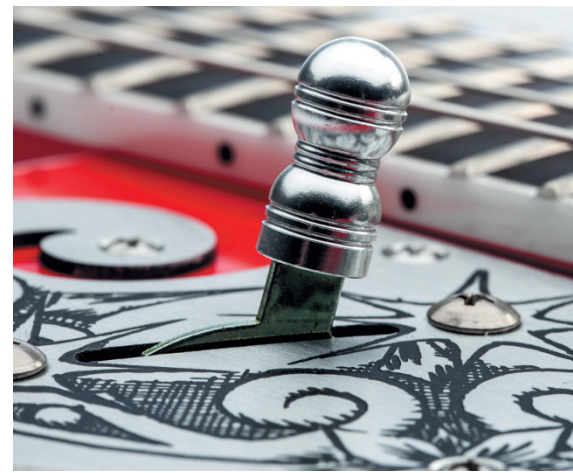
Leider sind die Arretiermuttern so groß, dass kein konventionelles Werkzeug vollständig greifen kann und man beim Justieren der Saitenlage Gefahr läuft, die Stegkanten durch Kratzer oder Eindrücke zu beschädigen. Angesichts des Preises sollte also adäquates Werkzeug zum Lieferumfang zählen. Abgedeckt durch ein verziertes Alublech dient ein aufgeschraubter massiver Messingblock als Saitenhalter.

Während die edleren Teye-Gitarren überwiegend mit Lollar-Pickups bestückt werden, kommt die Coyote mit speziell für sie gefertigten DiMarzio-Humbuckern. Im Grunde ist Teije/Teye Wijnterp zum Gitarrenbau gekommen, weil er kein Instrument fand, das seinen Ansprüchen genügte, vor allem die Klangvielfalt betreffend. So entwickelte er eine völlig neue passive (!) Schaltung, die eigentlich einen Eintrag im Guinness-Buch verdient hätte. Wie aufwendig diese ist, lässt allein ein Blick in die Schalter- und E-Fächer erkennen. Der Blade Switch besitzt zwei Ebenen, die hochwertigen Volume- (500 k) und Mood-Regler (1 M) bestehen jeweils aus Doppelpotis, der Tone-Regler aus einem konventionellen 250-k-Poti. Das eigentliche Herzstück befindet sich eingegossen im Drehverschluss einer Plastikflasche und ist somit für allzu Neugierige tabu. Verbunden sind die einzelnen Bauteile durch zahlreiche Litzen, die das E-Fach etwas chaotisch erscheinen lassen. Der Fünfwegschalter wählt die Pickups bzw. deren Spulen folgendermaßen an:

- Position 1: Hals-Humbucker
- Position 2: Hals- und Steg-HB, out-of-phase
- Position 3: Hals- und Steg-Humbucker
- Position 4: Tapped Hals-HB (Halsspule angezapft) und Steg-HB
- Position 5: Steg-Humbucker

Die Schalter- und Reglerknöpfe bestehen aus massivem Alu und sind Teye-eigene Kre-

Reglerknopf mit Gummiring



Schalterknopf

ationen. In Letztere hat man griffige Gummiringe eingelassen, mit denen sich die recht schwergängigen Doppelpotis relativ komfortabel bedienen lassen. Ein einziger schwarzer Punkt dient als Orientierungshilfe, angesichts der fein einstellbaren Klangnuancen wären Zahlen sicherlich vorteilhafter.

praxis

Schon bei der ersten Kontaktaufnahme fällt der massige vor allem aber breite Hals auf, der meine Hand zwar gut ausfüllt, jedoch dank der nicht übermäßig hohen und perfekt verrundeten Bünde angenehm spielbar bleibt. Es zeigt sich, dass das Profil lediglich am Sattel über-, am zwölften Bund indes schon wieder Standardbreite besitzt. Das String Spacing besitzt indes sowohl am Sattel als auch im Bereich der Oktave Standardmaße. Während sich bei handelsüblichen Gitarren die beiden E-Saiten vom Sattel bis zum letzten Bund immer weiter vom Griffbrettrand entfernen, ist es hier umgekehrt. Schnell habe ich mich mit dem Profil vertraut gemacht, wobei der zunehmende Griffbrettradius durchaus hilfreich ist. Sowohl am Gurt als auch auf dem Bein zeigt die Coyote beste Balance, und alle Regler, vor allem aber der Schalter, wurden ergonomisch optimal platziert.

Im Trockendurchlauf zeigt die Coca-Colarote Schönheit beachtliches Schwing- und noch mehr Sustain-Potential, erzielt mit direkter Ansprache und flinker Tonentfaltung beste Dynamikwerte und liefert ein nicht übermäßig kraftvolles, dafür aber ausgewogenes Klangbild mit einer gewissen „Grundwärme“. Während die Ahorndecke Attack und Höhen beisteuert, erhöhen die Alubleche die Brillanz, Transparenz und Offenheit und verfeinern das Obertonspektrum. Von wegen die Applikationen dienen nur der Optik! Pustekuchen, schließlich hat schon Tony Zemaitis deren klangliche Vorteile erkannt und gekonnt zu nutzen gewusst.



Die rückseitige Aluplatte verschließt die Elektrik-, Schalter- und Buchsenkammern und schützt vor Gürtelschnallen.

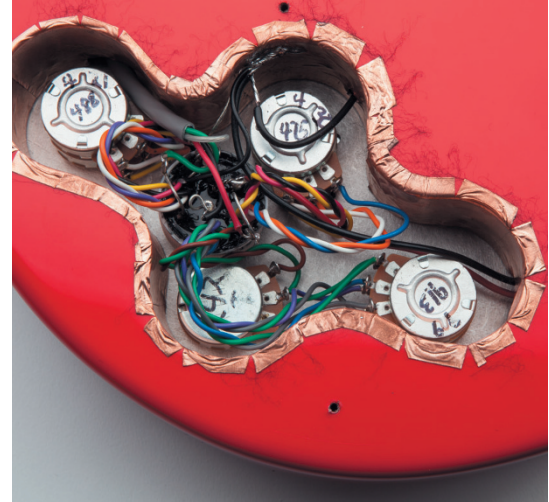
Was der Mood-Regler und der vergossene Schaltkreis technisch bewirken, lässt Tey natürlich nicht verlauten. Wir müssen uns also auf unser Gehör verlassen. Fest steht je-

ÜBERSICHT

Fabrikat: Tey
Modell: Coyote
Typ: Solidbody E-Gitarre
Herkunftsland: USA
Mechaniken: Grover Imperial, gekapselt, 14:1
Hals: Mahagoni, verleimt, dreiteilig, Kopfplatte angeschäftet
Sattel: Corian
Griffbrett: Ebenholz, eingefasst, Perloid Dot Inlays, Tey Inlay (12. Bund), Side Dots
Radius: Compound, 10"-16"
Halsform: C
Halsbreite: Sattel 45,94 mm; XII. 53,14 mm
Halsdicke: I. 21,73 mm; V. 22,50 mm; XII. 23,64 mm
Bünde: 24, Medium (2,65 x 1,17 mm), Dunlop 6155
Mensur: 648 mm
Korpus: Mahagoni; Decke: 6,5 mm Ahorn, leicht gewölbt, eingefasst
Oberflächen: Coca-Cola Red, Nitro, hochglanzpoliert
Schlagbrett/Bleche: 1,5 mm Aluminium, frontseitig geätzt
Tonabnehmer: 2x Custom DiMarzio Humbucker (Hals 9,38 kOhm; Steg 11,11 kOhm)
Bedienfeld: 2x Volume, 1x Master-Tone, 1x Mood-Regler, 1x Fünfweg-Pickup-Schalter
Steg: Tey Bridge & Stop Tailpiece, handgefertigt
Hardware: verchromt, Alu
Saitenlage: E-1st 1,75 mm; E-6th 2,05 mm
Gewicht: 3,96 kg
Lefthand-Option: ohne Aufpreis
Vertrieb: Tey Guitars Europe c/o Corazong Music Management NL-01827 NR Alkmaar www.teye.com
Zubehör: TKL-Formkoffer, Manual, Echtheitszertifikat
Preis: ca. € 2995

doch, dass die Potis interaktiv agieren, sich also gegenseitig beeinflussen und auf diese Weise ein breites Sound-Spektrum bieten. Verändert man beispielsweise den Pegel eines Pickups, beeinflusst dies auch die Wirkungsweise des Klangreglers, der in nahezu jeder Einstellung praktikable Sounds bereit-

hält. Er senkt nicht wie gewohnt lediglich die Höhen ab, sondern gibt sogar feinfühlig Mitten zu. Dabei legt er eine vorbildlich gleichmäßige Regelcharakteristik an den Tag. Dreht man das Poti ganz zu, lässt sich z. B. dem Hals-Pickup ein wunderbar warmer, jazziger Sound entlocken, der nicht wie bei den meisten Gitarren einfach nur dumpf ist. Entgegen den Uhrzeigersinn gedreht, dünnt der Mood-Regler die Klangbilder der jeweils angewählten Spulenkombinationen sehr geschmackvoll aus und erlaubt mit seiner ungemein kontinuierlichen Arbeitsweise auch fein nuancierte Abstimmungen. So liefert er neben den Humbucker- auch Mini-Humbucker- und sogar Singlecoil-ähnliche Sounds – ausnahmslos erster Güte und mit hohem Praxiswert. Die Volume-Regler wurden so verdrahtet, dass sie unabhängig voneinander arbeiten wenn beide Humbucker gleichzeitig aktiv sind. So lassen sich die Pegel und damit die Klanganteile feinfühlig mischen, ohne dass der Ton komplett verstummt, wenn man eines der beiden Potis zudreht. Dies ermöglicht z. B. in Schalterposition 4 den angezapften Hals-Humbucker auch alleine zu betreiben. Verglichen mit Vintage-PAF-Typen klingt bei den DiMarzio-Custom-Humbuckern der Hals-Pickup straffer und druckvoller, der heißere Steg-Pickup indes mittiger, kompakter und kraftvoller. Mit anderen Worten, die PAFs wirken dagegen schon beinahe bieder und brav und erzeugen auch weniger Druck. Unabhängig davon, ob der Amp clean oder verzerrt eingestellt ist, geben die DiMarzios Einzeltöne und Arpeggien sehr lebendig wieder, Akkorde kommen rund und satt aber dennoch transparent und offen. Die Paarung beider Humbucker (Schalterposition 3) tönt breit und glockig mit kraftvollem Bass und perlenden Höhen. In Stellung 2 halten die gegeneinander phasenverdrehen verschalteten Pickups den bekannten hohlen, nasalen und etwas leistungsschwächeren Peter-Green-Sound bereit, der sich mit Hilfe aller vier Regler umfassend bearbeiten lässt. Dabei entstehen unzählige charaktervolle Misch-Sounds, die auch im Zerrbetrieb Qualitäten zeigen. Bringt man den Pickup-Schalter in Position 4, betritt die Coyote Fender-Terrain, wenn auch zunächst noch recht fett.



Spaghetti alla Tey

Per Mood-Regler lässt sich das Klangbild deutlich in Richtung Tele-Twang ausdünnen und durch Verändern der Volume-Einstellungen sind noch weitere interessante Mischklänge möglich. An dieser Stelle sämtliche Sound-Facetten der Tey Coyote aufzuführen würde den Rahmen dieses Tests sprengen. Um die Klangvielfalt der Coyote ausschöpfen zu können, empfiehlt sich ein klassischer einkanaliger Vollröhren-Amp, der in der Lage ist, jede Nuance präzise und detailliert wiederzugeben.

resümee

Genauso atemberaubend wie sich die Tey Coyote optisch präsentiert, tut sie es auch klanglich. Sie besitzt nicht nur ausgezeichnete Resonanzeigenschaften, mit denen sie ausdrucksstarkes, variables Spiel unterstützt, sie liefert auch eine von mir so noch nie gehörte Klangvielfalt mit erstklassig praktikablen Sounds, und das mittels einer passiven Schaltung! Wer das zumindest in den unteren Lagen breite und relativ kräftige Halsprofil nicht scheut, dürfte mit dieser Gitarre bestens zurechtkommen. Ein wirklich grandioses Instrument für den Sound-Gourmet. Hätte ich zwei Wünsche frei, würde ich mir für die Reglerknöpfe Zahlenkränze und adäquates Werkzeug zum Justieren der Brücke wünschen. ■

PLUS

- Sounds
- klanglich extrem flexibel
- Dynamik & Sustain
- Schaltung
- Optik
- Spielbarkeit
- Verarbeitung

MINUS

- Höhenjustierung des Stegs umständlich, kein adäquates Werkzeug im Lieferumfang